

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Le Droit d'Auteur. Organe mensuel du Bureau international de l'Union pour la protection des œuvres littéraires et artistiques (Berne). XVI. année. No. 12. (15 Décembre 1903.) 4^e. Pages 133 à 144.

Sommaire: Partie officielle:

Conventions particulières: Relations entre pays non unionistes. Cuba—Etats-Unis. Proclamation du Président des Etats-Unis concernant l'application de la loi du 3 mars 1891 aux citoyens cubains (du 17 novembre 1903).

Partie non officielle:

Études générales: La Statistique internationale des œuvres intellectuelles (Seconde et dernière partie): Belgique, France, Grande-Bretagne, Haïti, Hongrie, Indes, Italie, Japon, Luxembourg, Pays-Bas, Pays scandinaves, Roumanie, Russie, Suisse. — La protection des œuvres de l'art appliqué à l'industrie. Réunion de l'Association internationale de la propriété industrielle, à Amsterdam (17-19 septembre 1903).

Nouvelles diverses: Suède. Pétition de la Société des auteurs suédois en faveur de l'accession à l'Union internationale. — Suisse. Préliminaires de la révision de la loi de 1883 sur le droit d'auteur.

Bibliographie: Ouvrages nouveaux (H. v. Otavsky, Mizuno).

Personalnachrichten.**Gestorben:**

am 20. Dezember in Hannover Herr Geheimer Kommerzienrat Georg Jänecke, ältester Chef der Verlagsbuchhandlung, Hof- und Steindruckerei Gebrüder Jänecke, Verleger des »Hannoversche Courier« und des bekannten Georgschen Schlagwortkatalogs, zugleich auch Senior-Chef der großen Druckfarbenfabrik Gebr. Jänecke & Schneemann.

Der Hannoversche Courier widmet seinem verstorbenen Gründer und Senior-Chef den folgenden ehrenden Nachruf:

»Ein Leben, reich an Mühen und Arbeit, aber auch reich an Erfolgen, ist zu Ende gegangen. Ein Mann eigener Kraft und eigensten Wesens ist von uns geschieden. Fünfzehnjährig trat Georg Jänecke 1842 in das Geschäft der Gebrüder Jänecke, seines Vaters und seines Onkels, und das alte Haus an der Osterstraße ist seitdem die Stätte geblieben, wo er in rastloser Tätigkeit wirkte und mit sachmännischer Kenntnis und Erfahrung, mit weitem kaufmännischen Blick und unerschütterlicher Energie die Betriebe der Firma, von 1877 an als Seniorchef, erweiterte und vermehrte und reicher Blüte entgegenführte. Aber auch über diesen Kreis hinaus stellte er seine Kräfte in den Dienst der Öffentlichkeit wie seiner Berufs- und Standesgenossen; seit einem Menschenalter war er im Vorstande des Deutschen Buchdruckervereins, später auch der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft tätig, seit 1874 gehörte er der Handelskammer Hannover an. Bei seinem fünfzigjährigen Berufsjubiläum im Jahre 1892, wie bei dem fünfundsiebzigjährigen Jubiläum der Firma durfte er sich der verdienten Anerkennung von allen Seiten in reichem Maße erfreuen.

»Der »Hannoversche Courier« verliert in dem Verstorbenen den Begründer des Zeitungsunternehmens, der, unabhängigen Charakters, erfüllt von politischem Interesse, liberaler Gesinnung und nationaler Begeisterung, unsrer Zeitung den Geist aufprägte, in dem sie seitdem zu wirken versucht hat. Wir ehrten in ihm nicht nur den erfahrenen Praktiker und den liberalen, überzeugungstreuen Mann, sondern vor allem auch den Chef, der, ein Vorbild von Pflichterfüllung und Berufstreue, bei allen strengen Anforderungen, die er an sich selbst und andre stellte, durch sein persönliches Wohlwollen bei seinen Mitarbeitern die Berufs- und Arbeitsfreudigkeit zu erhalten und zu mehren verstand.

»So steht heute an seiner Bahre neben den Angehörigen auch die große Zahl derer, die in seinem Hause tätig sind, in tiefer und aufrichtiger Trauer. Treue und dankbare Erinnerung folgt ihm über das Grab hinaus, das ein Leben abschließt, das köstlich gewesen ist, denn es ist Mühe und Arbeit gewesen.«

(Sprechsaal.)**Die Zwergbetriebe im Sortiment.**

(Vergl. Nr. 273, 280, 284, 285, 287, 288, 291, 292, 293 d. Bl.)

X.

»Arbeiten und nicht verzagen.«

Herr R. Liesche klagt darüber, daß in Annaberg neben drei Buchhandlungen eine vierte geschaffen worden sei, die nur eine

hundertjährige Vergangenheit als Buchbinderei hinter sich habe, ihre Qualifikation aber sonst nicht zu erweisen vermöge. Herr Liesche, der erst seit 1896 dort ist, muß das wissen, vielleicht auch der zuständige Kommissionär, der »ihn gefunden hat«.

Herr Liesche, der genau weiß, daß die Grossisten sich nicht nur mit »Gründung« von Buchhandlungen befassen, sondern die überhaupt dem Sortiment nach Art der Bar-Sortimenter zur Hand gehen, mit dem Unterschiede allerdings, daß die Grossisten auch die weniger dankbaren Artikel in ihren Schutz nehmen, war ehedem auch Klient meiner Firma und somit kein Gegner einer Geschäftsart, die, als er sich deren ihm gut scheinende Seiten nutzbar machte, bereits zwei Jahrzehnte ohne jede Verschleierung der Grundsätze bestand. Herr Liesche zeigt auch heute noch eine gewisse Toleranz, indem er billigt, daß »hin und wieder ein Papierhändler usw. in natürlicher Entwicklung (!) sich zum Buchhändler auswächst«, womit vielleicht auch zugestanden werden soll, daß sich der Betreffende einen Kommissionär wählen darf, dessen Technik ihm zusagt.

Der Umstand freilich, daß Herrn Liesche das hundertjährige Alter des Annaberger Pseudobuchhändlers »als Vorläufer einer natürlichen Entwicklung« nicht genügt, läßt auf eine so lange Karenzzeit schließen, daß sie der einzelne wohl kaum bewältigen wird. Immerhin ist der gute Wille anzuerkennen, der nur eine Abschwächung durch die Frage »Woher kommt die Misere?« und deren Beantwortung erfährt, daß »die Buchbinder, die oft gar nicht daran denken . . . überschwemmt werden« u. und deshalb aus dem ihnen bezüglich ihrer natürlichen Entwicklung zum Buchhändler eingeräumten Tempo lento vorzeitig heraustreten.

Das ist allerdings das mißliche Gepräge der Zeit, daß jede sachgemäß geleitete Firma für ihre Artikel oder ihre Prinzipien Propaganda macht. Der Buchhandel kennt Überschwemmungen durch Neuigkeiten, Überschwemmungen mit Zirkularen usw. »Je nun, man trägt, was man nicht ändern kann.« Wer hätte je geglaubt, daß das täglich erscheinende Vörfenblatt einen Umfang von 60—70 Seiten annehmen würde? Hier wirken dieselben Ursachen nicht immer angenehm für diejenigen, die alles lesen müssen. Gleichwohl würde auch Herr Liesche die Angebote und Anregungen nicht entbehren wollen, ebenso wie der »Tag ohne Zeitung« dem Kulturmenschen nicht mehr recht normal erscheinen will.

Herr Liesche sagt, die Organisation sei nicht für den Pseudobuchhändler da. Als sie geschaffen wurde, lagen die Erwerbsverhältnisse anders. Das Kommende konnte nicht berücksichtigt werden. Zweifellos ist die Organisation ein wesentlicher Stützpunkt, aber sie ist nur das Gehäuse. Der Ausspruch, daß ein berühmter Musiker auch ohne Hände ein solcher geworden wäre, hat viel Verständnis gefunden, und die Tatsache, daß große Verlagsunternehmen mit absichtlicher Ignorierung der Organisation geschaffen werden und deshalb keine Mängel der Prosperität zeigen, sagt dem Wissenden und Ahnenden, daß alle Schöpfungen nur Zeitgebilde sind und daß sie nur zeitgemäß bleiben, wenn sie, wie der vorsichtige Müller, der rechtzeitig die Flügel an seiner Windmühle stellt, auf den kommenden Tag achten.

Die Abbröckelungen von der Gewerbefreiheit, die in Zwangsinnungen und ähnlichen Unbehaglichkeiten zum Ausdruck kommen, bedeuten noch lange keinen Eingriff in das Fundament der Gewerbefreiheit: der Befähigungsnachweis wird nicht gefordert. Im übrigen sind die Befehle da, um befolgt, nicht um willkürlich interpretiert zu werden. Nicht entschieden genug kann die Unmaßnahme zurückgewiesen werden, daß derjenige illoyal handle und demgemäß zu bewerten sei, der seine Maßnahmen auf die gesetzliche Basis des Handels- und Gewerberechts stützt.

über »Gründungen von Buchhandlungen« noch ein kurzes Geschichtchen:

Vor mehr als vierzig Jahren war in einem Dresdener Sortiment ein Gehilfe angestellt, der sich höchster Anerkennung seines Chefs erfreute. Diese Anerkennung verfärbte sich etwas, als der Gehilfe auf Grund seines einnehmenden Wesens die Kundschaft in dem Maße für sich gewann, daß sie lieber mit diesem als mit dem Chef verkehrte. Da er nicht nur Etablissemmentsabsichten verriet, sondern auch Geldmittel in bedenklicher Höhe vermuten ließ, so trachtete der Chef, ihn zu versetzen. Eine Filiale gab es nicht, aber sie konnte geschaffen werden. Man fuhr deshalb nach Annaberg und gründete daselbst ein Zweiggeschäft, natürlich ohne zu fragen, ob die Bedürfnisse nicht bereits genügend gewahrt würden. Jener erste Gehilfe wurde Leiter der Filiale. Infolge seiner vorzüglichen gesellschaftlichen Talente faßte er bald festen Fuß, und als er den Antrag auf »eigentümliche« Überlassung der Filiale stellte, kam man dem, scheinbar »nur gezwungen, nicht mit Lust«, entgegen. So entledigte man sich in bester Form der drohenden Konkurrenz, und beglückte einen andern Platz mit einer neuen Firma. Der jetzige Inhaber dieser Firma ist Herr Liesche!
R. Streller.